

Mit Innigkeit und Wärme

Osterkonzerte der Jungen Musiker Stiftung in Kevelaer und Mülheim

Auf die bewegenden Weihnachtskonzerte im vergangenen Dezember ließ die Junge Musiker Stiftung unter der künstlerischen Leitung von Manfred Jung in der Beichtkapelle der St. Marienkirche zu Kevelaer und in der Petrikirche in Mülheim an der Ruhr nun ein vergleichbares Osterprogramm folgen, das die Passionsgeschichte nach dem Matthäus-Evangelium mit geistlichen Chören und Sologesängen verband.

Anders als zu Weihnachten, wo verschiedene Komponisten aus verschiedenen Jahrhunderten zu dem Thema gehört wurden, war das Programm diesmal vor allem auf Johann Sebastian Bach und seine großen Passionsmusiken (Johannes, Matthäus) fokussiert, ergänzt lediglich durch einen Choral aus der Lukas-Passion von Heinrich Schütz („Das Leiden unsers Herren Jesu Christi“) und drei Ausschnitte aus der Lukas-Passion des Bach-Zeitgenossen Georg Philipp Telemann.

Wiederum wählte Jung eine kleine Besetzung. Die zehn Instrumentalisten des Jungen Tonkünstler Orchesters, die sich hier zum Kammerensemble zusammenfanden, sind seit Jahren gut aufeinander eingespielt und eingeschworen auf den ganz auf Wärme und Innigkeit ausgerichteten Musizierstil ihres Dirigenten. Dem folgte



*Applaus für die Musiker in Kevelaer
Foto: Sonja Schwechten*



*Passionskonzert in Mülheim
Foto: Sonja Schwechten*

auch der schon in den Weihnachtskonzerten bewährte Kammerchor der Petrikirche Mülheim unter ihrem Leiter Gijs Burger. Die sechzehn Sänger erfüllten den Raum mit strahlendem Klang, wobei wiederum die Frauenstimmen den Ton angaben, während die Männer für eine stabile Grundierung sorgten. Lediglich im großen Chor „Ruht wohl, ruht wohl“ (Johannes) fehlte es bei den zahlreichen Wiederholungen an farblichen Variationsmöglichkeiten.

Den beiden Kammerformationen standen zwei Gesangssolisten von schwerem Stimmkaliber gegenüber. Der Bassbariton Stefan Stoll, der andernorts Wotan singt, trumpfte in den Arien „Betrachte meine Seele“ (Johannes), „Gebt mir meinen Jesum wieder“ und „Komm süßes Kreuz“ (beide Matthäus) stimmungsgewaltig auf, zeigte aber nur wenig Differenzierung in der Dynamik. Renée Morloc, als Fricka und

Klytämnestra vielgefragt, besitzt eine echte Kontra-Alt-Stimme, die noch immer flexibel genug ist für Arien wie „Buß und Reu“, „Erbarme Dich“ (beide Matthäus) und „Von den Stricken“ (Johannes), doch wie ihr Kollege blieb sie unverbindlich in der Vermittlung der gesungenen Inhalte. So kam es, dass die Violin- und Cello-Soli in den Arien emotional tiefer berührten als der Gesang. Bei Bach, der sich als demütiger Diener der Bibelworte begriff, muß man als Interpret Farbe bekennen, einen ganz persönlichen Ton nicht nur für die Musik, sondern auch für die Texte finden.

In Mülheim stand Frau Morloc nicht mehr zur Verfügung, da sie an der Rheinoper, wo sie unter Vertrag steht, kurzfristig für eine Kollegin einspringen musste. Susanne Schaeffer, die - noch kurzfristiger - ihren Part übernahm, erwies sich als vollwertiger Ersatz. Als ein typischer Mezzo fühlte sie sich in der letzten Arie nicht ganz so komfortabel.

Für die kompilierten Texte aus der Passionsgeschichte war – anders als im Weihnachtskonzert – mit Volker Niederfahrenhorst ein professioneller Sprecher aufgeboden, der sehr gepflegt und ruhig deklamierte, mir persönlich aber zu sachlich-distanziert blieb in einer Geschichte, die auch nicht-religiöse Hörer berühren und aufwühlen kann.

Dass die Aufführung in Mülheim noch dichter geriet als Tags zuvor in Kevelaer, lag auch an der besseren Akustik und einem stärkeren Publikumszuspruch. An beiden Abenden jedoch waren die Zuhörer gebannt und ergriffen.



*Ekkehard Pluta [23.3.2016] Musiker des Jungen Tonkünstler Orchesters
Foto: Sonja Schwechten*